

STUDIEREN IN ASIENS GLÜCKSSPIELMETROPOLE...

Ein Semester an der University of Macau bietet unvergessliche Eindrücke



Das Casino Lisboa ist eines der ältesten und bekanntesten in Macau.

>> von Holger Mayer > „Wohin? Macau? Wo ist denn das?“ So oder so ähnlich hat es sich angehört, wenn ich fragend angeschaut wurde, als ich meinen Entschluss, ein Auslandssemester zu machen, verkündet habe. Auf die Antwort: „Das ist in China“, wurde ich meist entsetzt angeschaut und bekam zu hören: „Was willst du denn da?! In China ist es überall dreckig, die Luft ist verschmutzt, und die Menschenrechte werden missachtet!“ Mich hat das alles nicht abgeschreckt und ich habe mich auf den Weg in den Fernen Osten, nach Macau, gemacht.

Nach meiner Ankunft wurde mir schnell klar, dass in diesem halben Jahr keine Langeweile aufkommen würde. Zu aufregend und neu war doch alles. Die anderen 80 Exchange-Studenten und ich bewegten uns in einem komplett neuen Umfeld.

Neben den kulturellen Unterschieden und dem extrem schwülen Klima mit über 30° Celsius bei einer Luftfeuchtigkeit um die 95% herrschte vor allem eins: das Kommunikationsproblem. Ohne jegliche Chinesisch-Kenntnisse wurden in den ersten Wochen selbst die kleinsten alltäglichen Tätigkeiten zu einer Herausforderung. Es ist jedoch erstaunlich, wie schnell man Routine bekommt, sich trotz unterschiedlicher Sprache zu verständigen. Die freundliche und hilfsbereite asiatische Art hat diese Verständigungsversuche aber auch immer wieder zu einem großen Spaß werden lassen!

Aber noch mal zurück zu der Frage: „Warum denn eigentlich Macau?“ Der Reiz, den diese Stadt ausmacht, ist auch geschichtlich bedingt: Macau war, bis die Portugiesen dort eine Siedlung errichteten, ein kleines, unbedeutendes Fischerdörfchen. Aus dieser Siedlung entstand Portugals Tor nach Asien. Jeglicher portugiesische Handel wurde über Macaus Hafen abgewickelt. Mit dem steigenden Einfluss der Seefahrt wurde Macau 1887 portugiesisch. Die Rückgabe der Hafenstadt an China erfolgte 1999. Seither spricht man offiziell von der „Sonderverwaltungszone Macau der Volksrepublik China“. Wegen dieses Sonderstatus hat Macau eine eigene Währung (Pataca) und eine eigene Gesetzgebung. Zudem entstand durch die Mischung chinesischer und portugiesischer Kultur ein ganz eigenes Flair. Dank diesem Mix zweier Kulturen wurde die Innenstadt Macaus zum UNESCO Weltkulturerbe ausgewählt. Ein weiterer Aspekt, der diese Stadt einmalig macht, ist die Tatsache, dass Glücksspiel in Macau legal betrieben werden darf. Diesem Umstand verdankt Macau seine Entwicklung zum „Las Vegas Asiens“.

Trotz der vielen Ablenkungen, die eine Glücksspielmetropole mit sich bringt, musste natürlich auch die Uni besucht werden. Hier war die Betreuung von Anfang an sehr gut. Unsere Ansprechpartnerin hatte bei allen Problemen ein offenes Ohr für uns Austauschstudenten. An der University of Macau ist die Unterrichtssprache Englisch und generell besteht für alle Vorlesungen Anwesenheitspflicht. Es werden Tests geschrieben und es gibt pro Fach eine Klausur während sowie eine am Ende des Semesters. Dazu kommt noch eine Fülle von Haus- bzw. Gruppenarbeiten und Präsentationen. Je nach Professor werden auch gern noch kleine Hausaufgaben aufgegeben. All dies fließt dann am Ende in die Note mit ein. Dieses System sorgt natürlich für eine Menge Aufwand.

Gerade bei Gruppenarbeiten achteten die Professoren darauf, die Austauschstudenten auf die verschiedenen Gruppen zu verteilen. Die Gruppentreffen waren dann meist sehr anstrengend. Oft gestaltet es sich so, dass ein Vorschlag auf Kantonesisch diskutiert wurde und man seine Kommilitonen auffordern musste, die Sprache wieder zu wechseln. Meine Geduld wurde des Öfteren auf die Probe gestellt. Doch genau diese Projektarbeiten waren es, die mir einen tieferen Einblick in die Verhaltensweisen von Macanesen und Festland-Chinesen verschafften.

Sehr interessant war es auch zu sehen, wie unterschiedlich die Sichtweise auf bestimmte Dinge ist. Besonders das Fach „Economics of Development“, das mit volkswirtschaftlichen Modellen versucht, die Entwicklung einiger Länder wie beispielsweise der V.R. China oder auch Macau zu erklären, zeigte dies deutlich. Hier vertrat der chinesische Professor des Öfteren Standpunkte, die aus unserer – von westlichen Werten geprägten – Sichtweise doch sehr abenteuerlich klangen.

Neben der Uni galt es aber auch meine neue Heimat zu entdecken. Dies war sehr spannend und bot viel Abwechslung. Grillabende direkt am Strand gehörten genauso wie das Besuchen von Pferde- und Hunderennen zu unserem Freizeitprogramm. Die Mutigen sprangen sogar vom Macau Tower, dem höchsten Bungee Jump der Welt. Auch Sportevents wie der Macau-Grand Prix, der schon von Größen wie Michael Schumacher und Mika Häkkinen gewonnen wurde, und die Asian Indoor Games sorgten für reichlich Unterhaltung.

Häufig trafen wir Exchange-Studenten uns in dem zur Uni gehörenden Sportkomplex, der mit Tennisplätzen, Squashplätzen, Fitnessraum und einer großen Sporthalle ausgestattet ist. Wir konnten alles ohne Gebühren nutzen, und so kam es des Öfteren zu heiß umkämpften internationalen Duellen.

Da in China bekanntlich alles anders ist, gab es natürlich auch viele Dinge, an die man sich gewöhnen musste: Baulärm 24 Stunden an 7 Tagen die Woche ist genauso normal wie das Anstehen vor dem Aufzug oder das Essen mit Stäbchen. Ebenso gewöhnungsbedürftig war für mich die Tatsache, die meiste Zeit drei Währungen (Macau Pataca, Hongkong Dollar, Chinesische Renminbi) im Geldbeutel zu haben. Nur so gelang es, mit ein bisschen Übung und Verhandlungsgeschick, die besten Preise zu erzielen.

Mit der Zeit findet man sich immer besser im Alltag zurecht, und man wird immer sicherer, mögliche Fettnäpfchen zu umgehen. Man knüpft sein eigenes soziales Netz und lernt viele nette Menschen aus allen Teilen der Welt kennen. Durch diese Bekanntschaften werden viele Eindrücke und unterschiedliche Sichtweisen gewonnen. Die oft angesprochenen kulturellen Unterschiede werden dabei sehr deutlich, und man lernt damit umzugehen.

Natürlich haben wir die Wochenenden und Feiertage auch genutzt, um Ausflüge und Kurzreisen zu unternehmen. Dazu ist die geografische Lage Macaus ein großer Vorteil: Ausflüge in China nach Guangzhou, Guilin, Hongkong und Peking wurden ebenso in Angriff genommen wie verschiedene Reisen in den südost-asiatischen Raum. Vor allem die bunte Mischung der Reisegruppen mit Südamerikanern, Europäern und Asiaten machte alle Ausflüge zu unvergesslichen Erlebnissen.

Zusammenfassend kann ich Macau als das ereignisreichste halbe Jahr meines Lebens bezeichnen. Ich hatte ein Leben, bei dem Palmen und Bananen-Stauden genauso zum normalen Bild gehörten wie Hochhäuser, Menschenmassen und die größten Kasinos der Welt. Ich konnte tausende von verschiedenen Eindrücken und Erfahrungen sammeln. Aber neben all diesen Dingen, die ich erleben durfte, habe ich vor allem viele neue, tolle Freunde gefunden!

Ich möchte jeden, der eine solch Chance hat, ermutigen diese zu nutzen. Die Professorin unserer „Chinese Culture“ Klasse hat am ersten Tag treffend vorhergesagt: „Versucht nicht zu vergleichen, ihr müsst einfach neugierig sein und akzeptieren.“ Wem das gelingt und wer Neuem offen und tolerant gegenüber steht, wird große Erfahrungen machen, die sein Leben bereichern

Holger Mayer

studiert Markt- und Kommunikationsforschung im 7. Semester.

Austauschstudenten während der Orientierungswoche in Macau.

